

Solarstrom für Mieter im kommunalen Wohnungsbau



Foto: HEG Heidelberger Energiegenossenschaft eG

Energie- und Wohnungsgesellschaften sind derzeit dabei, Mietern einen günstigen Solarstrombezug zu ermöglichen.

In Nußloch hat die HEG Heidelberger Energiegenossenschaft soeben sieben Dächer der Baugenossenschaft Familienheim Heidelberg mit Solarstrom-Modulen bestückt. Ab Ende des Jahres sollen die Mieter der „Neuen Heimat“ von dort günstigen Solarstrom beziehen können. „Gerade prüfen wir noch, ob wir die Abrechnung mit den Mietern selbst machen, oder an einen Dienstleister vergeben“, so Andreas Gißler von der Energiegenossenschaft. Den Solaranteil des Stroms will die HEG um 4 bis 5 Cent je Kilowattstunde günstiger anbieten als der dortige Regionalversorger den Netzstrom – und das auf 20 Jahre garantiert. Darüber hinaus können sich die Mieter an der Genossenschaft beteiligen und ab einem Beitrag von 1000 Euro auch ein festverzinsliches Darlehen zur Verfügung stellen.

Modelle, bei denen sich Mieter an Anlagen beteiligen können, hält Dr. Karl Zrost, Geschäftsführer der Engynious GmbH, nicht immer für geeignet. Häufig verfügten Mieter kaum über Kapital bzw. wollten es nicht langfristig binden. Im sachsen-anhaltinischen Wolfen hat Engynious die Dächer dreier Wohnblöcke der Wohnungs- und Baugesellschaft (WBG) Wolfen mbH mit 14 Solarstromanlagen bestückt. „Pro Treppenaufgang haben wir eine Anlage mit einem Wechselrichter installiert“, so Zrost gegenüber der Energiekommune. Diese Woche sollen die Mieter der etwa 100 Wohnungen über die Möglichkeit der Solarstromversorgung informiert werden.

„Die Kombination von günstig lokal erzeugtem PV-Strom und von den Stadtwerken Bitterfeld-Wolfen bezogenem Netzstrom ermöglicht uns, den Mietern etwa zehn Prozent günstigeren Strom an-

zubieten“, so Zrost. Die abzuführende EEG-Umlage ist in der Preisgestaltung berücksichtigt. Modelle, die verminderte EEG-Umlage zu umgehen, wie das vom Landesverband Franken der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie e.V. entwickelte „PV Mieten“, hält Zrost ebenso wie Energiegenosse Gißler für „nicht im Sinne des Gesetzgebers“. Da diesem Geschäftsmodell bei einer Gesetzesänderung die Basis entzogen werde, sei es zudem wenig nachhaltig. [baf www.heidelberger-energiegenossenschaft.de](http://bafwww.heidelberger-energiegenossenschaft.de)
www.engynious.com

Interkommunaler Windpark gefährdet

Der bayerische Windpark „Streu & Saale“ mit sechs beteiligten Kommunen steht womöglich vor dem Aus.

Kürzlich erteilte das Landratsamt Rhön-Grabfeld die Genehmigung – allerdings wegen des Vorkommens von Rotmilanen nur für 12 von 18 Windrädern. „Das ist der Todesstoß für das Projekt“, urteilt Andreas Bauer von der initiiierenden Agrokraft GmbH, zumal die genehmigten Windräder noch mit Auflagen belegt seien. Der Park sei so nicht mehr finanzierbar.

Die Agrokraft überlege derzeit, gegen die Auflagen zu klagen – oder das genehmigte Projekt zu verkaufen. In letzterem Fall wäre das genossenschaftliche Grundkonzept, das auch eine Abführung von Gewinnen an die beteiligten sechs Kommunen vorsah, hinfällig. Das Konzept hatte eigentlich für eine hohe Akzeptanz in der Region gesorgt. [baf www.agrokraft.de](http://bafwww.agrokraft.de)

NOTIZEN

Mehr Geld für Sanierungsmanager

Im KfW-Programm „Energetische Stadtsanierung“ (vgl. auch Energiekommune 7/2013) wird der Förderzeitraum eines Sanierungsmanagers von bislang zwei auf drei Jahre verlängert und der Förderhöchstbetrag auf 150 000 Euro angehoben.

www.kfw.de/432 ■

Fördermittel für innovativen Klimaschutz

Noch bis zum 30. September 2013 können unter anderem Verbände, Vereine und Schulträger Klimaschutzprojekte in den Bereichen Kommune, Bildung, Wirtschaft und Verbraucher beim Projektträger Jülich einreichen.

Beratung unter 030 20199-488, ptj-ksi@fz-juelich.de

Weitere Infos: www.ptj.de/klimaschutzinitiative ■

Windatlas für Rheinland-Pfalz

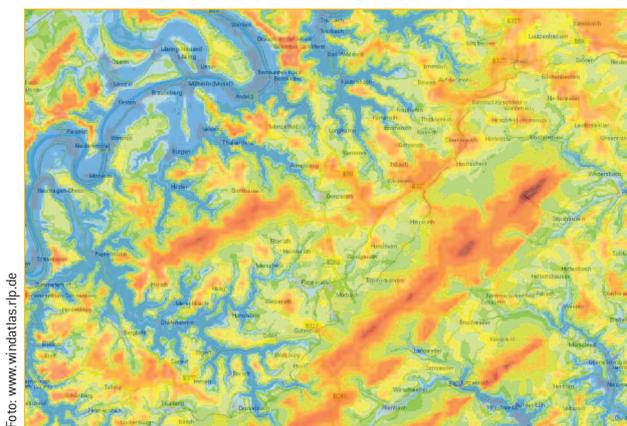


Foto: www.windatlas.rlp.de

Der jüngst vom Wirtschafts- und Energieministerium vorgelegte Windatlas soll Kommunen, Regionen und Investoren bei der Auswahl geeigneter Standorte helfen und teure Gutachten überflüssig machen.

Nach der Erhebung eignen sich fast vier Prozent der landesweiten Flächen für die Windenergienutzung. Für den 48-seitigen Windatlas hatte der TÜV Süd vier Monate lang Rheinland-Pfalz unter die Lupe genommen. Mit mehr als 100 Millionen Rechenschritten hatten die Experten dabei ein landesweites Raster mit Feldern von nur 50 mal 50 Meter zugrundegelegt. In der hohen Auflösung sieht Jörn Parplies ein „professionelles Vorgehen“, das heute „state of the art“ sei. Parplies leitet die Abteilung Site Assessment bei der juwi AG, einem bundesweit tätigen Projektentwickler mit Sitz in Wörrstadt.

Dennoch gibt es für juwi zwei Schwachstellen in dem neuen Windatlas. Nicht nachvollziehbar ist für Parplies, dass ausgerechnet der Pfälzerwald nicht zu den geeigneten Windstandorten zählen soll. „Warum es auf den Höhenrücken von Hunsrück oder Eifel mehr Wind geben soll, leuchtet uns nicht ein“, so der juwi-Mann. Möglicher Hintergrund: Im Pfälzerwald hatten sich in den vergangenen Monaten mehrere Bürgerinitiativen gegründet, um den Bau von Windparks zu verhindern. Mit dem Windatlas erwartet Wirtschafts- und Energieministerin Eveline Lemke, dass die Demonstrationen im Pfälzer Wald „weitgehend abebben werden“.

Kritik gibt es von juwi auch an der Referenzertragskarte im neuen Windatlas: „Die Erträge sind zu konservativ gerechnet“, sagt Fachmann Parplies. Die Gutachter hätten die Modellrechnung auf Basis einer Enercon-Windturbine vom Typ E-101 mit 3 MW Leistung vorgenommen. Aber: „Für eine Reihe von Standorten in Rheinland-Pfalz ist die E-101 ungeeignet, da sie keine speziell ausgelegte Schwachwindturbine ist.“ Empfehlenswert seien deshalb Alternativberechnungen mit geeigneten Anlagen.

In Rheinland-Pfalz verbrauchter Strom soll, so lautet das Ziel der rot-grünen Landesregierung, bis 2030 bilanziell komplett aus erneuerbaren Energien stammen, davon zu etwa zwei Dritteln aus Windenergie. Die Zahl der Windturbinen wird nach Einschätzung des Wirtschafts- und Energieministeriums bis dahin von derzeit etwa 1250 auf rund 2650 wachsen. Insgesamt soll die Windkraftleistung bis Ende 2030 auf 7500 Megawatt steigen; derzeit sind es rund 2000 MW. **Ralf Köpke**
www.windatlas.rlp.de

Thüringen macht Weg frei für die kommunale Energiewende

Der Landtag in Erfurt hat eine Novelle der Thüringer Kommunalordnung verabschiedet. Städte und Gemeinden können jetzt regenerative Projekte einfacher umsetzen und sich dafür Kapital bei Banken besorgen.

Bis dato hatten die Kommunen Thüringens kaum die Möglichkeit, den Bau von regenerativen Kraftwerken eigenverantwortlich umzusetzen. Lediglich die Verpachtung der Flächen war möglich. Nun macht die vom Landtag Mitte Juli novellierte Verordnung den Weg für „eine wirtschaftliche Betätigung zum Zweck der Energiegewinnung aus erneuerbaren Energien“ frei, wie es in dem Rechtstext heißt. „Damit erfolgt eine Klarstellung der Gesetzeslage“, erläutert Frauke Etzrodt, Energie- und Wirtschaftsreferentin beim Thüringer Gemeinde- und Städtetag, gegenüber Energiekommune.

So wird den Kommunen erstmals gestattet, Kredite für den Bau regenerativer Kraftwerke aufzunehmen, zumindest sofern die „wirtschaftlichen Vorteile dauerhaft höher sind als der zusätzlich aufzubringende Kapitaldienst“. Außerdem können die Gemeinden zur regenerativen Energieerzeugung in Eigenregie eine kommunale Anstalt des öffentlichen Rechts gründen.

„Diese Option war bisher bestimmten Bereichen vorbehalten, zu denen die regenerativen Energien nicht zählten“, so die Vertreterin des kommunalen Interessenverbandes. „Eine solche Form kombiniert die Vorteile einer privaten mit denen einer öffentlichen Rechtsgesellschaft.“

Das mache die Aufnahme der regenerativen Energieerzeugung und -versorgung per se leichter und wirtschaftlicher. Die Novelle verschaffe den Gebietskörperschaften in Thüringen zudem die Möglichkeit, mit anderen Kommunen eine gemeinsame Anstalt des öffentlichen Rechts zu gründen. Diese könne als Grundlage für Gemeinschaftsprojekte zum Ausbau erneuerbarer Energieerzeugung dienen.

Die Kommunen müssen sich aber bei allen Projekten an der Wirtschaftlichkeit orientieren, so Etzrodt. Voraussetzung für eine regenerative Betätigung der Gemeinden sei, dass die Projekte einem öffentlichen Zweck dienen, am eigenen Bedarf ausgerichtet seien und die Leistungsfähigkeit der Kommunen nicht einschränkten. **Oliver Ristau**

Gemeinde- und Städtebund Thüringen, Frauke Etzrodt, Richard Breslau-Straße 14, 99094 Erfurt, Tel. 03 61 22050-0, gstb-thueringen@t-online.de, www.gstb-thueringen.de

IMPRESSUM

Verlag: G. Bröer & A. Witt GbR
Bültestraße 70 b, 32584 Löhne
Tel. (05731) 83460
Fax (05731) 83469
www.solarthemen.de
redaktion@solarthemen.de

Redaktion:
Barbara Frey (CvD)
Andreas Witt (verantw.)
Guido Bröer

Lektorat: Kai-Uwe Dosch

Druckerei:
Kurt Eilbracht GmbH & Co. KG
Gohfelder Straße 45
32584 Löhne

Anzeigen und Beilagen:
Arndt Klöckner, Berlin
Tel. (0170) 4944794

Energiekommune-Abo: 59,- Euro
pro Jahr für zwölf Ausgaben.

ISSN: 2195 - 8742



Foto: Farys/ Die Projektoren

Die Bundestagsabgeordneten Hans-Josef Fell und Josef Göppel haben die Energiewende-Charta schon unterschrieben.

Fraktion für Bürgerenergie



Die Energiewende in Bürgerhand ist wählbar. Das zeigt der Kandidatencheck der Initiative „Die Wende – Energie in Bürgerhand“. Mit der Unterzeichnung der Energiewende-Charta der Kampagne können Politiker „für eine dezentrale und gerechte Energiewende“ Stellung beziehen. Ein wichtiges Signal – denn die Bürgerenergie droht bei den Reformen des Energiemarktes im Herbst abgewürgt zu werden. Welche Direktkandidaten schon unterzeichnet haben bzw. wer noch zur Unterzeichnung aufgerufen werden könnte, ist auf dieser Internetseite zu sehen:

www.die-buergerenergiewende.de/fraktion-fuer-buergerenergie

Solarthermie im Mehrfamilienhaus

UrbanSol⁺

UrbanSolPlus unterstützt Kommunen und Energieagenturen bei der Verbreitung von Solarthermie insbesondere im städtischen Mehrfamilienhausbestand.

Zurzeit werden interessierte und motivierte Kommunen und Energieagenturen gesucht, die auf lokaler Ebene Maßnahmen ergreifen, um die Nutzung der Solarthermie voranzubringen. UrbanSolPlus unterstützt sie mit einer Erstberatung, Tipps für relevante Schulungsthemen von Handwerkern und Energieberatern sowie der Vermittlung qualifizierter Referenten. Auch gibt es Broschüren und Leitfäden für kommunale Angestellte, Handwerker, Energieberater und Endkunden.

www.urbansolplus.de

Auszeichnung der Gewinnerregionen



Am 24. September 2013 werden in Kassel auf dem 5. Kongress „100% Erneuerbare-Energie-Regionen“ die zwölf Champions der RES Champions League ausgezeichnet (RES= Renewable Energy Sources). Die RES Champions League ist Teil des Projekts „100 % RES Communities“, das Regionen aus zehn europäischen Ländern dabei unterstützt, ihre Energieversorgung auf erneuerbare Energie umzustellen. 40 Regionen und Gemeinden haben teilgenommen.

www.res-league.eu

TERMINE

10. September 2013 in Saerbeck: Bürgerenergieanlagen
www.energieagentur.nrw.de

17. September in Jena: Klimaschutz kommunizieren
www.kommunen.klimaschutz.de

10. und 11. Oktober 2013 in Würzburg: Energiewende im Föderalismus www.stiftung-umweltenergiericht.de

24. Oktober 2013 in Düsseldorf: Energiewende und Lärmschutz www.dega-akustik.de

MARKTPLATZ

tetraeder.solar
ingenieurgesellschaft
potenzialanalysen für erneuerbare energien · geoinformation

tetraeder.solar gmbh
Wißstraße 18
44137 Dortmund
Telefon: 0231 1891717
E-Mail: info@tetraeder.com
Web: solar.tetraeder.com

IHR SPEZIALIST FÜR PHOTOVOLTAIK-SCHADENSGUTACHTEN

Inspektionen ab 699,- € netto

inspectis
DIE SCHADEN-GUTACHTER

Hotline: 0800 2500 100
www.inspectis.de | info@inspectis.de

eejobs.de
Jobbörse für erneuerbare Energien

355 freie Stellen
im Online-Stellenmarkt (Stand 25.7.13)

www.eejobs.de

actensys
Photovoltaik

RENTABLE PHOTOVOLTAIKANLAGEN

Wir unterstützen Sie von A – Z.
Sprechen Sie mit uns.

www.actensys.de
Ichenhausen – Weilheim

Windkraft in Bayern: Wirtschaftlichkeit soll neues Kriterium werden



Foto: Barbara Frey

Sollten die derzeit in Planung befindlichen neuen Vollzugshinweise Realität werden, könnten Spatenstiche für Windräder seltener werden.

Die bayerische Staatsregierung wünscht, dass zukünftig neben der Entfernung und Anordnung von Windkraftanlagen zur Wohnbebauung auch deren Wirtschaftlichkeit eine Rolle bei der Genehmigung spielen soll.

Das bayerische Umweltministerium sucht derzeit nach Lösungen, den Flächenbedarf der angestrebten bis zu 1500 neuen Windräder mit dem Wunsch der Staatsregierung nach mehr Abstand derselbigen zur Wohnbebauung in Einklang zu bringen. Nach Informationen von Günter Beermann, Vorstand beim BWE-Landesverband in Bayern, sollen nach aktuellem Stand drei Gesichtspunkte in die geplanten neuen Vollzugshinweise einfließen: Um eine Umzingelung von Ortschaften zu vermeiden, solle ein Sichtfeld von 180 Grad frei von Windkraftanlagen bleiben, Abstandslösungen sollen im Konsens und „mit möglichst hoher Entfernung zur Wohnbebauung“ gefunden werden. Auch solle künftig die Wirtschaftlichkeit einer Anlage abgefragt werden.

Letzteren Aspekt hält BWE-Vertreter Beermann für überflüssig – solange nicht definiert sei, was unter Wirtschaftlichkeit zu verstehen ist. Außerdem erfolge die Genehmigung von Windkraftanlagen nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz. Wirtschaftlichkeit spiele dabei keine Rolle. Beermann: „Man kann nicht mit Vollzugshinweisen Gesetze außer Kraft setzen.“

Immerhin: Bis eine Regelung gefunden wird, gilt Planungssicherheit für bereits begonnene Projekte. [baf](#)

[G.Beermann](#), g.beermann@bwe-regional.de, www.wind-energie.de
Bayerische Staatskanzlei, direkt@bayern.de, www.bayern.de

www.solarbundesliga.de

Ulm: Forschung am Verteilnetz



Foto: Barbara Frey

Ob dieser Solarbaum wohl auch Sonnenstrom ins Ulmer Netz speist?

Ulm möchte die Qualität der Energieversorgung in Zukunft mithilfe von Spannungsmessungen sichern.

Bei den Großstädten ist Ulm führend in der Solarbundesliga: Keine andere Stadt dieser Größenordnung hat so viel Solarwärme und Solarstrom installiert. Derzeit untersuchen Stadtwerke und Hochschule im Rahmen des Forschungsprojektes „Smart Solar Grid“, wie viel Photovoltaik das Netz verträgt.

Was passiert, wenn jedes vierte, jedes zweite oder sogar jedes Haus eine Solarstromanlage installiert hat, das wollen das Institut für Energie- und Antriebstechnik der Hochschule Ulm und die SWU Netzze GmbH herausfinden.

Testgebiete sind Ulm-Eisingen als Wohnort mit Vorstadtcharakter und das ländlich strukturierte Hittistetten (Senden). Während der PV-Anteil in Eisingen derzeit etwa 31 Prozent beträgt, erzeugen die Solarstromanlagen in Hittistetten mit 1104 MWh

annähernd so viel Energie, wie dort verbraucht wird. Derzeit messen sogenannte RLM-Zähler bei den PV-Anlagen alle 15 Minuten die Leistung und jede Minute die Spannung, bei ausgewählten Haushaltskunden installierte Smart-Meter messen alle 15 Minuten die Leistung.

Auch Nieder- sowie Mittelspannung werden ins Visier genommen. Und sogar nach oben richtet sich der Blick: Eine Himmelskamera misst den Wolkenzug im Testgebiet. [baf](#)

Ulm: 784 Ligapunkte

Die Top 5 der Solarbundesliga* (Großstädte)

Platz	Punkte	Kommune
1	784	Ulm
2	678	Ingolstadt
3	459	Reutlingen
4	428	Erlangen
5	392	Freiburg

* Saison 2012/13, Stand 25. Juli 2013

In der Solarbundesliga wetteifern deutsche Kommunen darum, wer am meisten Solarstrom- und Solarwärmeleistung pro Einwohner installiert hat. www.solarbundesliga.de.

<p>Gold-Sponsor</p>	<p>Veranstalter</p>
---------------------	---------------------